



2. Schulhaus 1911/12

Das Schulgebäude vor über 100 Jahren - Schulbänke und Schiefertafeln, viel Fleiß, Gehorsam und Disziplin prägen das Gebäude. In der ehemaligen Hülle wurde nach 1 ¼ jähriger Bauzeit das Schulhaus 1912 fertiggestellt. Für das Fundament und die Außenwände des Kellergeschosses wurde erstmals Beton verwendet. Die Garantiezeit am Gebäude betrug vier Jahre. Erst danach wurden die Handwerker für ihre Leistungen voll bezahlt. Die Baukosten 1912 betragen 52.430 Mark. Finanziert wurde der Schulhausneubau größtenteils von der Bürgerschaft. Ein stattliches Gebäude entstand, das sich auch heute noch harmonisch in die Dorfmitte einfügt, wobei es Wohnraum bietet und für Vereine zur Verfügung steht. Modernisiert wurde es 2011/12.



Wenn Sie sich nach links drehen gelangen Sie zum ehemaligen Standort vom ersten Backhaus.

3. Das Backhaus

Das erste bekannte Backhaus befand sich im Erdgeschoss an der Westseite des alten Schulhauses von 1836. Im selben Raum lag auch eine Waschküche mit einem Brunnen. Ab 1900 wurde der Raum in eine Turnhalle umgebaut, die für den schulischen Unterricht und vom Turnverein genutzt wurde. Später wurde ein Klassenzimmer eingerichtet. Heute befinden sich im neu erbauten Gebäude die Sparkassenfiliale und Mietwohnungen. Ein Backhaus mit zwei Backöfen wurde von der Gemeinde 1900 an der Ostseite der Scheuer des Hirschwirts errichtet und bis 1970 betrieben. Nach dem Bau des neuen Rathauses 1970/71 wurde das Backhaus abgebrochen und an die Ostseite der Molkerei angebaut. 2017 wurde hier ein neues Backhaus gebaut. An diesem Standort wird heute noch die Tradition des Brotbackens weitergeführt und auch die Merklinger Nudeln gebacken.

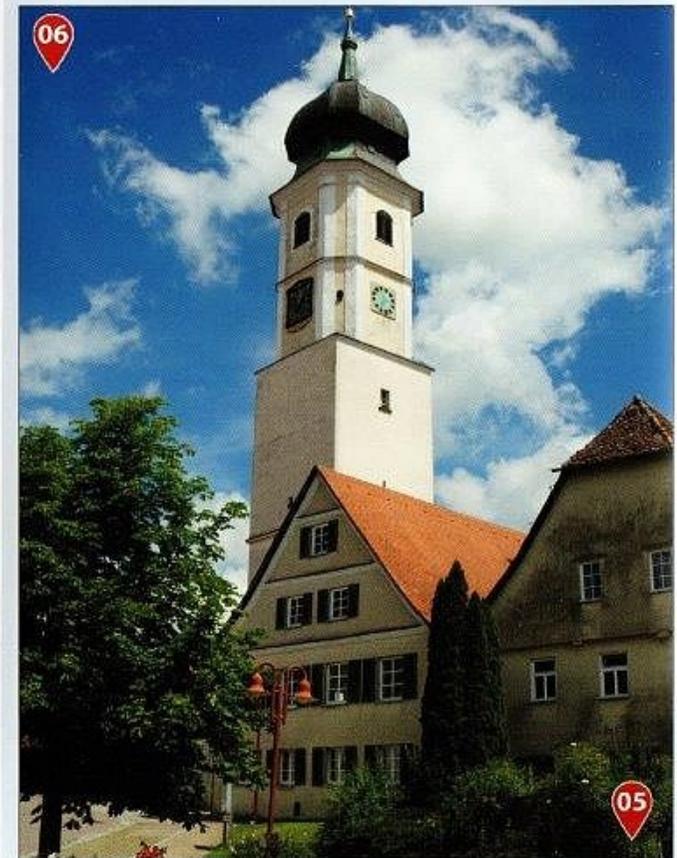


Rezept für zwei Merklinger Nudla:

600 g Mehl, 25 g Schweineschmalz, 1/2 P. Hefe, 1 TL Salz und etwas Zucker, 1 Ei, 1/2 Liter lauwarme Milch zu einen geschmeidigen Teig verarbeiten. 1 Stunde gehen lassen, zwei Nudla formen und auf einem gefetteten Nudlablech nochmals 45 Minuten gehen lassen. Bei 200 Grad ca. 1 Stunde backen.

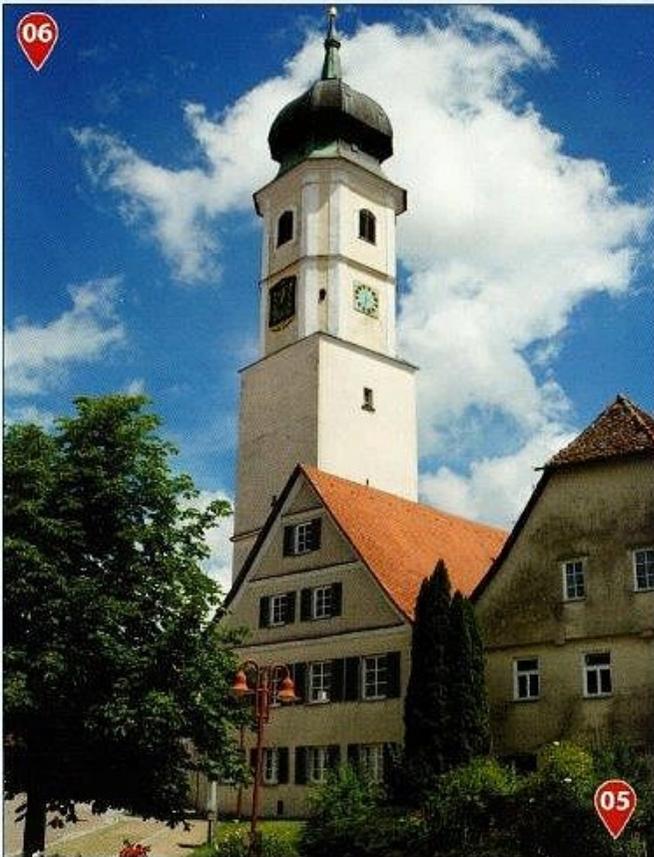
4. Molkerei

Das Molkereigebäude wurde im Jahr 1890 von der Molkereigenossenschaft Merklingen an der Hülle mit einem hohen Kamin und einem Dampfkessel zum Antrieb der Molkereimaschinen erbaut, da es im Ort noch keinen elektrischen Strom gab. 127 Bauern gehörten zur Genossenschaft und lieferten ihre Milch ab, die gewogen, auf Qualität und Sauberkeit überprüft und danach ausbezahlt wurde. Das Milchgeld war die wichtigste Einnahme für die Lieferanten. Da die Butter nun industriell hergestellt wurde, war die hauseigene Butterherstellung im Butterfass nicht konkurrenzfähig und wurde von den Bauern eingestellt, obwohl die Merklinger Butter aufgrund ihrer hohen Qualität mehrfach mit Medaillen ausgezeichnet worden war. Die Molkerei wurde am 1. Juli 1975 stillgelegt. Der letzte Molker war Walter Wegst. *Vom Dorfplatz gehen Sie nun Richtung Norden zum Kirchturm.*



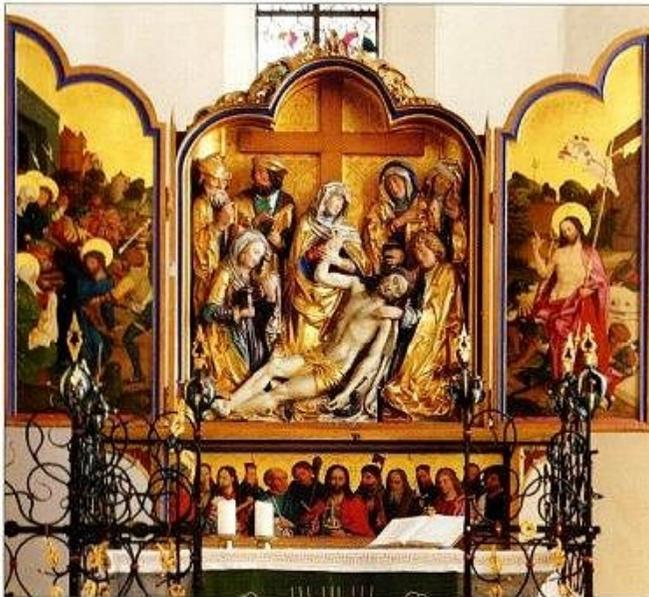
4. Molkerei

Das Molkereigebäude wurde im Jahr 1890 von der Molkereigenossenschaft Merklingen an der Hüle mit einem hohen Kamin und einem Dampfkessel zum Antrieb der Molkereimaschinen erbaut, da es im Ort noch keinen elektrischen Strom gab. 127 Bauern gehörten zur Genossenschaft und lieferten ihre Milch ab, die gewogen, auf Qualität und Sauberkeit überprüft und danach ausbezahlt wurde. Das Milchgeld war die wichtigste Einnahme für die Lieferanten. Da die Butter nun industriell hergestellt wurde, war die hauseigene Butterherstellung im Butterfass nicht konkurrenzfähig und wurde von den Bauern eingestellt, obwohl die Merklinger Butter aufgrund ihrer hohen Qualität mehrfach mit Medaillen ausgezeichnet worden war. Die Molkerei wurde am 1. Juli 1975 stillgelegt. Der letzte Molker war Walter Wegst. *Vom Dorfplatz gehen Sie nun Richtung Norden zum Kirchturm.*



5. Erstes Pfarrhaus

Es wurde um das Jahr 1500 vom Chorherrenstift Wiesensteig als ein zweistöckiges stattliches Haus in schwäbisch-alemannischer Fachwerkbauweise erbaut. Von 1572-1744 wohnten in diesem Haus 19 evangelische Pfarrer. Früher gab es auch einen direkten Zugang durch die Kirchenmauer zum Kirchengarten. 1745 wurde das Haus an Marx Hinzen verkauft. Der Pfarrer zog mit seiner Familie ins Amtshaus an der Klostersgasse. Durch einen äußeren Ausgang an der Nordseite des Gebäudes ergaben sich zwei getrennte Wohnungen. Der Ostgiebel besitzt noch ein Original-Fachwerk mit beidseitigem Krüppelwalm. Der Giebel ist verschalt und das Fachwerk ist daher nicht sichtbar. *Etwas weiter links neben dem ersten Pfarrhaus geht es zur Kirche.*



6. Die Kirche zu den Heiligen Drei Königen

ist eines der Wahrzeichen Merklingens. Grund ist der feudale Turm mit über 61m Höhe. Das sucht auf der Alb seinesgleichen. Die Grundmauern dieses Turmes sind zugleich auch der älteste Teil unserer Kirche. Das Kirchenschiff stammt aus dem Jahre 1452 und bietet ca. 280 Personen Platz bei Gottesdiensten, Konzerten und Festen. Für Besucher unserer Kirche ist ebenfalls der Flügel-Altar im Chorraum sehr eindrücklich. Er stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit vom frühen 16. Jahr-

hundert aus der Ulmer Schule. Sie haben Lust sich einen eigenen Eindruck zu verschaffen? Nur zu: in der Sommerzeit ist die Kirche tagsüber geöffnet. Ansonsten melden Sie sich gern im Pfarramt: 07337 486. *Von der Kirche aus sehen Sie hinter sich am Rathaus vorbei bereits das Hochhaus.*

7. Hochhaus in der Judengasse

Der dreistöckige ehemalige Fruchtkasten des Chorherrenstifts Wiesensteig wurde im Jahr 1763 zur Aufbewahrung des gedroschenen Getreides, das die Merklinger Bauern an das Stift als Steuer abliefern mussten, erbaut. Am First des Ostgiebels kann man noch den Holzbalken mit den Rollen sehen, woran das Getreide auf die Bühnen hochgezogen wurde. Auf der Inschrift ist zu lesen: Anno 1763 wird das Haus aufgerichtet durch Gott und das Löblich Stift zu Wiesensteig damals Gnädig Hochwürdig scheinen Herr Probst von Bettendorf, Herr von Beckensteiner, Herr Sutor Baur und Hager, Herr Lucas Barth und Klee, Herr v. Ickstatt Stiftsbauherr, Herr Buchberg all hochgelehrt. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde 2016 umfangreich saniert und erhielt einen Anbau.



Alte Post - rechts Hochhaus

Scheuer im Garten. Der Pfarrer betrieb im 18. Jahrhundert eine kleine Landwirtschaft im Nebenerwerb. Im 20. Jahrhundert wurde ein Gemeindesaal eingebaut. Seit 1978 ist das Anwesen in Privatbesitz.
Nun gehen Sie den Gehweg zurück Richtung Dorfmitte.

11. Gasthaus zum Hirsch

Das Gasthaus zum Hirsch gehört zu den ältesten Gasthäusern in Merklingen und ist auch das Stammhaus der Familien Staudenmeyer. 1736 erlaubte der Magistrat der Reichsstadt Ulm dem Bäcker Johannes Staudenmeyer, Bier und Branntwein auszuschenken. 1807 wurde ihm das Metzgen erlaubt. 1811 erhielt er die Schildgerechtigkeit und durfte somit auch Übernachtungen anbieten. 1852 verkaufte der Besitzer Jakob Staudenmeyer das ganze Anwesen mit dem Gasthaus zum Hirsch an Johann Georg Baumann. Heute wird der Betrieb unter dem Namen „Alb Ernte“ weitergeführt.

Das war die kleine Runde. Haben Sie noch etwas Zeit? Dann empfehlen wir Ihnen auch die Sehenswürdigkeiten außerhalb der Ortsmitte wie den Zehntstadel, den ehemaligen Bahnhof und die Bahnhofsgaststätte, unser Wahrzeichen „das Bleichhäusle“ sowie die Gasthäuser Hotel Ochsen, Bürgerstüble, Sonne und Lamm.

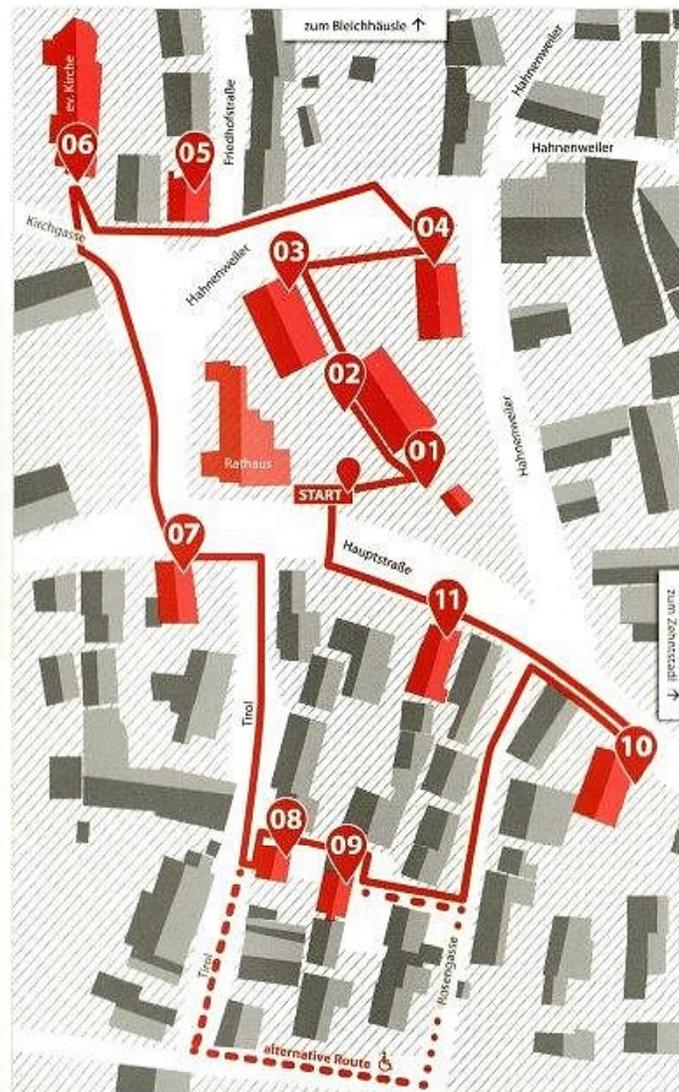


Bleichhäusle

Kontaktadresse:

Gemeinde Merklingen,
 Hauptstraße 31, 89188 Merklingen
 Telefon 07337 9620-0, info@merklingen.de

Führungen: Jakob Salzmann, Telefon 07337 6102



Impressum:

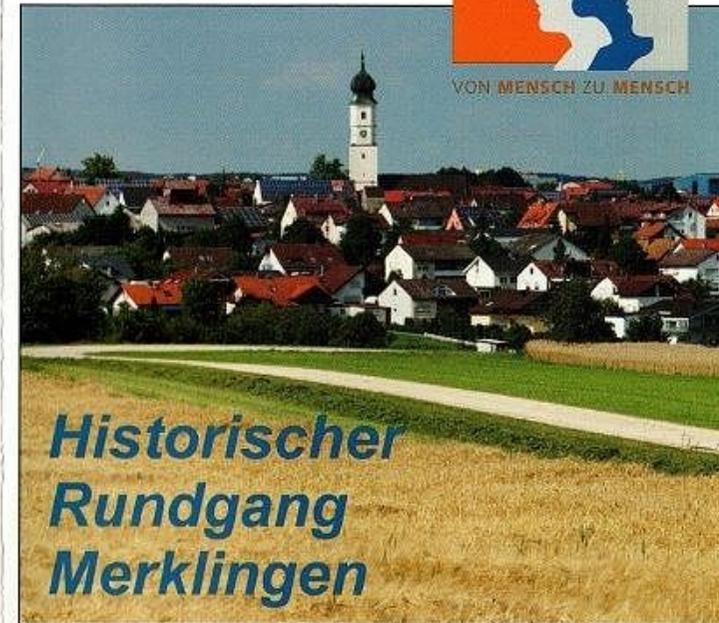
Bürgerstiftung Laichinger Alb
 Postfach 11 60, 89144 Laichingen
 Telefon 07333 891-98
 Fax 07333 891-60
info@buergerstiftung-laichinger-alb.de
www.buergerstiftung-laichinger-alb.de
 Partnerschaftsfonds - Merklinger helfte
 Bankverbindung: Volksbank Laichinger Alb eG
 IBAN: DE66 6309 1300 0080 9804 06



Eine Initiative der
 Volksbank Laichinger Alb eG



Bürgerstiftung
 Laichinger Alb



Historischer Rundgang Merklingen

„Heimat ist immer dort wo die Menschen sich wohlfühlen.“

Wir beginnen den Rundgang in der Dorfmitte am Brunnen.

1. Hülen

An der tiefsten Stelle des Dorfes befanden sich zwei Hülen. Auf der Albhochfläche war die Hüle Grundvoraussetzung für eine Besiedelung durch unsere Vorfahren. Die Hülen (siehe Bild auf der nächsten Seite oben) erstreckten sich nördlich von der Molkerei über den Löschwasserbehälter bis zum Mehrfamilienhaus mit der Sparkassenfiliale. Im westlichen Bereich wurde in den Jahren 1911/1912 das alte Schulhaus erbaut. Das Hülenwasser diente bis zum Bau der Wasserleitung im Jahr 1876 als Viehtränke und als Löschwasser bei vielen Dorfbränden. Mit dem Einbau eines Löschwasserbehälters in den fünfziger Jahren wurde die Hüle stillgelegt.

8. Trachtenhäusle im Tirol

Das Trachtenhäusle ist ein Aufbewahrungsort für die Merklinger Tracht. Es wurde um 1920 von dem Bauern Christoph Bunz als Ausdinghaus erbaut, als Altersruhesitz für die ältere Bauernfamilie. Nach deren Tod 1945 wurde es an mehrere Familien vermietet. Um 1950 war das Häusle die erste Verkaufsstelle von Speise-Eis für Kinder. 2006 erlaubten die Besitzer Hans und Anna Bunz der Interessengemeinschaft für Geschichte und Brauchtum in Merklingen, das Ausdinghaus zu renovieren, damit eine Vielzahl der Merklinger Trachten aufbewahrt werden kann. Die Einweihung fand im November 2006 statt. *Sie können nun entweder links am Trachtenhäusle vorbei über den Privatweg zur Rose gehen oder weiter nach oben, dann links über die Neugasse und gleich wieder links in die Rosengasse.*



9. Gasthaus zur Rose

Das Gasthaus zur Rose wurde von Johannes Oesterle Küfer und Rosenwirt 1868 neu erbaut. Durch das Hirschgässle war es mit der Dorfmitte verbunden. Bei den Handwerkern und Vereinen im Dorf war das Gasthaus ein beliebtes Lokal, das 1960 wegen strenger Auflagen geschlossen werden musste. Im Nebengebäude waren eine Buchbinderei und ein Schreibwarengeschäft untergebracht. Der Laden war bei den Schülern im Dorf sehr beliebt und von großem Nutzen. Der Name Rosengasse weist noch auf das ehemalige Gasthaus hin. Ein Spruch der alten Rosenwirtin war „1 Becher Bier 35 Pfennig, 3 Becher 1 DM“. Das Gasthaus erreicht man

heute durch das Rosengässle, einer Anbindung vom Tirol an die Hauptstraße. *In der Rosengasse gehen Sie links bis zur Hauptstraße und folgen rechts dem Gehweg.*



10. Amtshaus

Das Amtshaus wurde in der Klostersgasse im 16. Jahrhundert in der Nähe des Widumhofs erbaut. Es war bis 1745 Sitz des Amtmanns der Reichsstadt Ulm. Der letzte Amtmann in Merklingen war Johann Christof Röscheisen. Er wurde auf das vergrößerte Amt nach Nellingen versetzt und verwaltete auch das Merklinger Amt weiter. Ab 1745 wurde das Amtshaus Pfarrhaus mit einer



Scheuer im Garten. Der Pfarrer betrieb im 18. Jahrhundert eine kleine Landwirtschaft im Nebenerwerb. Im 20. Jahrhundert wurde ein Gemeindesaal eingebaut. Seit 1978 ist das Anwesen in Privatbesitz. *Nun gehen Sie den Gehweg zurück Richtung Dorfmitte.*

11. Gasthaus zum Hirsch

Das Gasthaus zum Hirsch gehört zu den ältesten Gasthäusern in Merklingen und ist auch das Stammhaus der Familien Staudenmeyer. 1736 erlaubte der Magistrat der Reichsstadt Ulm dem Bäcker Johannes Staudenmeyer, Bier und Branntwein auszuschenken. 1807 wurde ihm das Metzgen erlaubt. 1811 erhielt er die Schildgerechtigkeit und durfte somit auch Übernachtungen anbieten. 1852 verkaufte der Besitzer Jakob Staudenmeyer das ganze Anwesen mit dem Gasthaus zum Hirsch an Johann Georg Baumann. Heute wird der Betrieb unter dem Namen „Alb Ernte“ weitergeführt.

Das war die kleine Runde. Haben Sie noch etwas Zeit? Dann empfehlen wir Ihnen auch die Sehenswürdigkeiten außerhalb der Ortsmitte wie den Zehntstadel, den ehemaligen Bahnhof und die Bahnhofsgaststätte, unser Wahrzeichen „das Bleichhäusle“ sowie die Gasthäuser Hotel Ochsen, Bürgerstüble, Sonne und Lamm.



Kontaktadresse:

Gemeinde Merklingen,
Hauptstraße 31, 89188 Merklingen
Telefon 07337 9620-0, info@merklingen.de
Führungen: Jakob Salzmann, Telefon 07337 6102